

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

"Windräder sind Gelddruckmaschinen"

Ex-Landrat Matthias Wilkes und Richard Leiner kämpfen gegen Windkraft im Odenwald

Befürchtung, dass der Odenwald zum "Mittelgebirgskraftwerk" werde - "Protest steht erst am Anfang"

🔴 Noch 7 Gratis-Artikel diesen Monat.

📍 RNZonline Angebote



21.11.2017, 06:00 Uhr



Matthias Wilkes (l.) und Richard Leiner wollen verhindern, dass der Odenwald ein "Mittelgebirgskraftwerk" wird. Foto: Dorn

Von Carsten Blaue

Rhein-Neckar/Heidelberg. "Trotz aller Windkraftanlagen kommen wir beim Klimaschutz nicht weiter", sagt Matthias Wilkes, der ehemalige Landrat des hessischen Kreises Bergstraße. Sie seien in der Energiewende nichts anderes als Monstranzen für das eigene Gewissen, ergänzt

Richard Leiner, der vor etwa vier Jahren die Bürgerinitiative "Rettet den Odenwald" mitgegründet hat. Man nimmt den beiden ab, dass ihnen am Umwelt- und Ressourcenschutz ebenso liegt wie an einer Zukunft mit sauberer Energie.

Doch nach ihrer Ansicht laufen gerade beim Thema Windkraft einige Dinge richtig falsch im Land. So falsch, dass es sich lohnt, weiter gegen Windparks zu demonstrieren. Gerade auch im Odenwald, gerade auch in Wald-Michelbach, wo zurzeit unweit der Windpark am "Stillfüssel" entsteht. Beim Redaktionsbesuch in der RNZ erläuterten Wilkes und Leiner ihre Position und waren sich einig: Noch habe kein einziges Windrad für eine bessere CO2-Bilanz gesorgt, denn für den Atomausstieg würden auch zusätzliche Kohlekraftwerke benötigt.

"In den vergangenen sieben Jahren wurden bei uns 30.000 Windkraftanlagen gebaut, und trotzdem haben wir keine CO2-Einsparung", sagt Wilkes. Überhaupt würden mit Windenergie nur 18 Prozent der Volllast beim Stromverbrauch gedeckt. In der Gesamtbilanz aller Energieträger seien es sogar nur zwei Prozent. Geradezu absurd ist es da für Wilkes, dass die Windräder bei zu viel Wind abgeschaltet werden müssen, weil die Netze die Überkapazität gar nicht tragen könnten. Und am Ende entstehe trotzdem so viel Energie, dass der Großteil des Wind-Stroms exportiert werden müsse. Auch weil es keine Speichermöglichkeiten gibt.

Den Energieunternehmen könne das aber reichlich egal sein. Auch ob sich ihre Räder drehen oder nicht: "Sie haben eine Vergütungsgarantie. Das heißt: Es entstehen Kosten für Energie, die am Ende gar nicht erzeugt wird." Die Firmen, so Wilkes, wären dumm, wenn sie auf das Geld verzichten würden. Komfortabler könne man es gar nicht verdienen: "Windräder sind politisch begünstigte Gelddruckmaschinen." Eine Milliarde Euro mache das pro Jahr aus: "Und die Rechnung zahlen die Stromkunden."

Und wenn man das Geld in die Forschung für Netzstärke und Speicherfähigkeit der Energie stecken würde, so Wilkes, "dann bräuchten wir auch nicht noch mehr Windkraftanlagen". Zweiter Schritt für effektiveren Klimaschutz: CO2 müsse endlich etwas kosten. So würde sich auch die Einsparung auszahlen. Dafür müsse sich Deutschland wieder in den europäischen Klimaschutz einklinken, so Leiner. Für Wilkes ist eine richtige Energiewende sowieso eine globale Herausforderung, die allerdings vor der eigenen Haustür beginnt. Und da läuft es in Sachen Windkraft eben schief.

Deswegen setzt sich Wilkes für die Windkraftgegner im Odenwald ein und spricht bei ihren Demonstrationen: "Ich bin von der Sache total überzeugt", sagt er. Zumal im Norden drei Mal so viel Wind wehe wie hier im Süden. Windkraft lohne sich bei uns also ohnehin nicht. Gerade als ehemaliger Landrat kennt er den Odenwald außerdem nur zu gut. Dieser liegt ihm am Herzen.

Der Odenwald sei als "Geopark" ein Naherholungsgebiet für acht Millionen Menschen über die Region hinaus: "Auch sie brauchen heute Schutzgebiete, die der Seele gut tun. Nicht nur Pflanzen und Tiere." Aber wenn im Odenwald die Windräder höher seien als die Abgastürme der BASF, "dann widerspricht das der Aufgabe, Flächen für die Naherholung frei zu halten." Dann die Zerstörung der Natur: "Sie brauchen für ein Windrad-Fundament 100 Betonmischer-Ladungen", kommt Wilkes in Rage: "Und die bleiben natürlich und werden niemals zurückgebaut."

Und was den "Stillfüssel" angehe, seien artenschutzrechtliche Fragen noch gar nicht geklärt, so Leiner. Auch die emissionsrechtliche Klage sei noch anhängig. Ebenso wenig sei die Umweltverträglichkeit wirklich geklärt. Und trotzdem wird gebaut: "Es ist dramatisch, was da an Naturzerstörung im Namen des Klimaschutzes stattfindet." Die politische Motivation, ergänzt Wilkes, sei so groß, dass bei Genehmigungen sogar geltendes Recht übergangen werde: "Das ist für die Demokratie ganz gefährlich. Und es schafft Unfrieden in der Bevölkerung überall dort, wo die Anlagen gebaut werden. Insofern sind nicht die Demonstranten die Übeltäter, sondern diejenigen, die das Recht brechen."

Eine Entwicklung, die hierzulande, laut Leiner, schon 2012 begann, als die Regionalplanung entmachtet worden sei. Seitdem gebe es auch den Windenergieerlass, der im Widerspruch stehe zum Landesnaturschutzgesetz. Auch sei die Ausweisung von geschützten Zonen, wie FFH- oder "Natura 2000"-Gebieten, inzwischen kein Hindernis mehr für Windkraftanlagen. Und

schließlich der Artenschutz: Da seien Schutzabstände kontinuierlich herabgesetzt worden: "Und die Natur bleibt dabei in der Beweislast in den Gutachten, die auch noch von den Windkraftbetreibern bestellt werden", so Leiner: "Das wäre kein Problem, wenn die Genehmigungsbehörden richtig hinschauen und die Naturschutzverbände ihr Klagerecht wahrnehmen würden."

Das würden sie aber nicht tun: "Das ist alles total schräg", schüttelt Leiner den Kopf. Auch deswegen müsse man weiter demonstrieren und weil es bislang ja nur um die Ausnahmegenehmigungen für Windparks gehe: "Die Regionalplanung kommt erst noch", so Leiner. Daher befürchtet er, dass auch der Odenwald zum "Mittelgebirgskraftwerk" wird: "Alleine im Odenwald gibt es laut der Planung genug Platz für 500 Windkraftanlagen." Mit dem "Stillfüssel" alleine sei es also nicht vorbei: "Es geht jetzt erst richtig los", sagt Leiner.

Am 1. Dezember ist der Jahrestag, an dem vor 71 Jahren die hessische Landesverfassung in Kraft trat. Dieses Jahr werden die Windkraftgegner des Odenwalds diesen Tag für eine Demonstration vor dem Regierungspräsidium in Darmstadt nutzen. Matthias Wilkes wird dann auch dabei sein. Als einziger Redner.

RNZ-WHATSAPP-Newsletter

Die wichtigsten Meldungen aus der Metropolregion Rhein-Neckar per WhatsApp Erhalte alle Neuigkeiten der "Rhein-Neckar-Zeitung" direkt auf Dein Smartphone.

WhatsApp
mit Handynummer

© by WhatsBroadcast

[Weiter Infos lesen hier »](#)

Copyright © Rhein-Neckar-Zeitung 2017 | [Impressum](#) | [Datenschutz](#) | [AGB](#)

Website by [Rhein-Neckar-Zeitung](#)